

# Guidelines und Choosing wisely: to do's and not to do's

Hermann Amstad<sup>a</sup>, Jean-Michel Gaspoz<sup>b</sup>, Lukas Zemp<sup>c</sup>

<sup>a</sup> Dr. med., SAMW-Generalsekretär; <sup>b</sup> Prof. Dr. med., Vorsteher des SGIM-Präsidiiums; <sup>c</sup> SGIM-Generalsekretär

Guidelines und «Choosing wisely»-Listen, die auf einer soliden Datenbasis beruhen, sind im Alltag der Ärztinnen und Ärzte wichtig und leisten einen wesentlichen Beitrag für die Patientensicherheit in der Schweiz. Zusammen mit der SAQM und verschiedenen Fachgesellschaften plant die SAMW für 2015 einen umfassenden Guideline- und «Choosing wisely»-Prozess.

Die Ende 2012 veröffentlichte Roadmap «Ein nachhaltiges Gesundheitssystem für die Schweiz» der Akademien der Wissenschaften Schweiz fordert unter Ziel 5 («Medizinische Leistungen in Prävention, Diagnostik, Therapie und Rehabilitation werden nur vergütet, wenn sie den WZW-Kriterien genügen») die Fachgesellschaften auf, nach dem Beispiel des Projektes «Choosing wisely» des American Board of Internal Medicine (ABIM) eine Liste mit zehn Interventionen zu erstellen, welche offensichtlich unnötig sind und daher nicht mehr durchgeführt und nicht mehr vergütet werden sollten.

**Was wird bereits gemacht? Wo liegen eventuell Probleme? Welche Unterstützung wäre hilfreich? Für wen gibt es Guidelines und Listen?**

## Die «Choosing wisely»-Idee fasst Fuss in der Schweiz

Als zeitliche Vorgabe für die Veröffentlichung einer solchen Liste gab die Roadmap das Jahr 2013 an. Die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie (SGP) hat im Oktober 2013 in einem Schreiben an die SAMW mitgeteilt, dass ein Vorstandsausschuss die «Choosing wisely»-Liste der American Academy of Pediatrics überprüft habe. Bereits Mitte Mai 2014 hat zudem die Schweizerische Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin (SGIM) in Genf pionierhaft ihre Smarter Medicine-Kampagne vorgestellt und gleichzeitig eine Liste mit fünf Interventionen veröffentlicht, auf die vor allem im Praxisbereich verzichtet werden könnte. Für 2015 soll eine weitere Liste der SGIM mit fünf Interventionen mit Fokus auf den Spitalbereich folgen. Analog dem amerikanischen Vorbild sollen zudem neue SGIM-Kampagnenpartner aus Patien-

ten- und Konsumentenkreisen sowie aus Medizin, Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Verwaltung gewonnen werden.

## Nachhaltige Guidelines: zur Nachahmung empfohlen

Die oben erwähnte Roadmap fordert die medizinischen Fachgesellschaften unter Ziel 5 zusätzlich dazu auf, fachliche Guidelines auszuarbeiten – eine Forderung, die auch von der FMH unterstützt wird. In einem Editorial in der Schweizerischen Ärztezeitung [1] hält Christoph Bosshard, Mitglied des FMH-Zentralvorstands und Verantwortlicher des Ressorts Daten, Demographie und Qualität, fest, dass «richtig eingesetzte Guidelines die individuelle Patientenbehandlung unterstützen und dass es wichtig sei, sich «rechtzeitig mit Guidelines zu beschäftigen».

Die FMH beziehungsweise die SAQM setzt sich schon seit einigen Jahren mit der Thematik Guidelines auseinander. Bereits 1999 publizierte die FMH einen Artikel zum Thema «Guideline für Guidelines». 2014 bestätigte das Grundlagenpapier der FMH die bereits damals formulierten medizinischen und standespolitischen Eckwerte [2]. Für die FMH/SAQM wie auch für die SAMW und für die SGIM ist die (selbst)kritische Auseinandersetzung mit Guidelines zentral für das Patientenwohl und für eine langfristige Qualitätssicherung im Schweizer Gesundheitswesen.

## Wissenschaftlichkeit und Vernetzung als Eckpfeiler fundierter Guidelines

Für Guidelines sind einheitliche, international anerkannte Qualitätskriterien bezüglich wissenschaftlicher Evidenz, Interessenkonflikten, methodologi-

scher Vorgehensweise sowie Aktualität notwendig. Guidelines, die nicht auf verlässlichen Studiendaten beruhen, sind fragwürdig. Der Umgang mit Guidelines, die für einzelne Krankheitsbilder gelten, stellt bei Multimorbidität eine Herausforderung in der medizinischen Praxis dar und sollte entsprechend Gegenstand zukünftiger Untersuchungen sein. Während in anderen Ländern (z.B. in Deutschland) zahlreiche Guidelines bzw. Leitlinien existieren, ist dies in der Schweiz nicht der Fall. Oftmals sind keine genauen Angaben vorhanden oder erfolgt die Auswahl und Definition der entsprechenden Guidelines teilweise aus willkürlichen und nicht nachvollziehbaren Gründen und Präferenzen. Aus der Literatur ist bekannt, dass die Ausarbeitung von Guidelines anspruchsvoll und sowohl finanziell als auch personell aufwendig ist, und dass auch die Implementierung mit Problemen verbunden ist (vgl. dazu das Grundlagenpapier der Abteilung Daten, Demographie und Qualität [2]). Es ist deshalb wichtig, die Fachgesellschaften in der Schweiz in diesem Bereich aktiv zu motivieren und zu unterstützen.

### **Beginn eines kontinuierlichen Prozesses: Bestandsaufnahme, Workshop, Publikation**

Am 28. April 2015 findet vormittags in Bern ein gemeinsamer halbtägiger Workshop von SAMW und SAQM zum Thema «Choosing wisely und Guidelines: Chancen und Stolpersteine» statt, zu dem Vertreterinnen von Fachgesellschaften, Netzwerken, Spitälern und Patientenorganisationen eingeladen werden. Der Workshop hat folgende Ziele:

- Sensibilisierung für das Potential von Guidelines und «Choosing wisely»-Listen, nämlich eine qualitativ hochstehende Behandlung und die Vermeidung unnötiger Behandlungen;
- Sensibilisierung für die Probleme bei der Ausarbeitung von Guidelines und «Choosing wisely»-Listen;
- Aufzeigen von «Best Practices», z.B. im Hinblick auf die Top-5-Liste der SGIM als Beispiel möglicher zukünftiger Guidelines im Bereich der Allgemeinen Inneren Medizin (AIM).

### **«Smarter Medicine»-Kampagne der SGIM – Impact auf allen Ebenen**

Die Schweizerische Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin (SGIM) lancierte Mitte Mai 2014 in Genf als Pionierin für die Schweiz eine breit gefächerte Kampagne zur Qualitäts- und Effizienzsteigerung im Schweizer Gesundheitswesen. Basis der geplanten «Smarter Medicine»-Kampagne bildet eine Liste mit Interventionen im Rahmen der Allgemeinen Inneren Medizin (AIM), von deren Anwendung abgeraten wird, da sie keinen messbaren Nutzen für den Patienten darstellen und deren Risiko den potentiellen Nutzen möglicherweise übersteigt. Die Fachgesellschaft nimmt den Faden auch 2015 auf und spinnt ihn im Rahmen der 83. SGIM-Jahresversammlung zum Thema «Healthy Medicine» vom 20.–22. Mai 2015 in Basel konsequent weiter.

Die SGIM begrüsst und unterstützt das Engagement ihres «Smarter Medicine»-Kampagnenpartners der ersten Stunde, der SAMW, weil sich deren Engagement mit den Zielen und Visionen des Engagements der Fachgesellschaft und deren Einsatz für das Wohl des Patienten und der Qualitätssicherung im Schweizer Gesundheitswesen decken.

[www.smartermedicine.ch](http://www.smartermedicine.ch) <http://veranstaltungen.sgim.ch>

Im Hinblick auf diesen Workshop wurde im Herbst 2014 bei verschiedenen Fachgesellschaften, grossen Ärztenetzwerken und Spitälern mittels Fragebogen eine Bestandsaufnahme betreffend Guidelines und Listen durchgeführt: Was wird bereits gemacht? Wo liegen allenfalls Probleme? Welche Unterstützung wäre hilfreich? Für wen gibt es Guidelines und Listen?

Als Endprodukt liegt im Herbst 2015 eine Broschüre «Guidelines and Choosing wisely: to do's and not to do's» vor, die an Fachgesellschaften, medizinische Netzwerke und Spitäler verteilt wird im Hinblick auf Information, Sensibilisierung und Vermittlung von «Best Practice»-Beispielen. Zu prüfen ist auch die Schaffung eines finanziellen Pools, aus dem bei Bedarf Mittel für die Erarbeitung von Guidelines bzw. einer «Choosing wisely»-Liste abgerufen werden könnten.

#### **Literatur**

- 1 Bosshard C. Qualitätsarbeit muss sich am Nutzen orientieren. Schweiz Ärztezeitung. 2014;95(41):1519.
- 2 Hostettler S, Kraft E, Bosshard C. Guidelines – Qualitätsmerkmale erkennen. Schweiz Ärztezeitung. 2014;95(3):45–51.